Nr. 234 — 1857.

Kölnische Zeitung.

Montag, 24. August.

Verantwortl. redigirt: Roderich Audt in Köln.
Verleger: Jos. DuMont in Köln.
Drucker: M. DuMont-Schauberg, Breitestraße 76, 78.

Preis-Preis: in Köln 2 Thlr., in Preußen 2½ Thlr., im übrigen Deutschland 2½ Thlr. Höchstpr.
Insr.-Gebühr: 2 Sgr. für die Petitzeile oder deren Raum.

Uebersicht.

Deutschland. Berlin (Amtliches; die Mediatisirten; das Preuß. Wochenblatt; Amtsbefugnisse; die Banknoten-Conferenz; Post-Verkehr). Potsdam (Hof-Nachrichten). Duisburg (Incurs-Truck-System). München (Ministerium). Nürnberg (dänisches Post). Stuttgart (Gleichzeitigkeit bei Communal-Wahl u). Kehl (Pontonirübungen; Rheinbrücke). Weimar (die September-Feste). Coburg (Landtag). Aus Thüringen (Ministerium). Wien (die Collective-Note; die Böse; die österreichische und die preußische Presse; die Bank; die Grenzjoll-Beamten, türkische Depesche). Lurembürg (Wahlen).

Italien. Turin (Neapel und Piemont).

Frankreich. Paris (Königin Victoria in Cheebourg; Fonds in Farbe; das Lager bei Chalons; historische Erinnerungen; die Zusammenkunft mit dem Czaren, Lord Stratford; Gesichtsohnmacht; Madagascar; Delhi; Italien; der Sultan; die Bank; die Neergrenzirung der Donau-Fürstenthümer).

Großbritannien. London (die Ehescheidungs-Bill; Fallimente in Liverpool; Parlaments-Verhandlungen [der Verkauf unzüchtiger Schriften; die Ehescheidungs-Bill; die persische Expedition]).

Dänemark. Kopenhagen (die dänische Presse über Holstein).

Türkei. Konstantinopel (Schamyl).

Asien. (Der indische Aufstand.)

Vermischte, Handels- und Börsen-Nachrichten.

Amtliche Nachrichten.

Berlin, 22. August.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Adjutanten des Prinzen Alexander von Preußen Königlicher Hoheit, Oberst-Lieutenant von Roeder, à la suite des ersten Garde-Regiments zu Fuß, das Kreuz der Ritter des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern zu verleihen.

Der Staats-Anzeiger enthält eine Bekanntmachung vom 18. August 1857, betreffend die Errichtung einer Bank-Commandit zu Köln.

Der Staats-Procurator Biethaus bei dem Appellations-Gerichtshofe in Köln ist an das Landgericht daselbst, der Staats-Procurator Heymer in Aachen zur Staatsanwaltschaft bei dem Appellations-Gerichtshofe in Köln versetzt, dem Landgerichts-Assessor Wellendorf in Trier ist Behufs Uebertritts zur Verwaltung die Entlassung aus dem Justizdienste ertheilt, der Advocat Adams in Coblenz ist zum Advocat-Anwalt bei dem Landgerichte daselbst, die Auscultatoren Werth und Werner sind bei dem Landgerichte in Bonn, der Auscultator Kyll bei dem Landgerichte in Köln, und der Auscultator Monheim bei dem Landgerichte in Saarbrücken zu Referendaren ernannt worden.

Deutschland.

* **Berlin**, 22. Aug. Der Hannov. Ztg. schreibt man von hier, daß das Verhältniß der Mediatisirten zur Krone jetzt in so weit geregelt sei, daß es sich nur noch um die Ausführung der Gesetze handle, welche seit 1849 und namentlich bei der Errichtung des Herrenhauses gegeben wurden. „Die allgemeine Auffassung des obwaltenden Rechtsverhältnisses bewährt sich durch den beiderseitig anerkannten Grundsatz, daß den Mediatisirten ein Anspruch auf der Basis des Völkerrechts nur hinsichtlich ihrer bundesrechtlichen Privilegien zustehe, die anderweitig von ihnen erhobenen Beschwerden aber lediglich von den betreffenden Entschädigungs- bes Souveränitäts abhangen. Appellationen der Mediatisirten gegen Ausführung der ihnen auf Grund der preußischen Gesetzgebung zugestandenen Privilegien würden in letzter Instanz auf die Wahrnehmung zurückführen, daß Verfügungen auf dem gesetzlichen Wege ihrer Einführung auch wieder aufgehoben werden können. Einzelne Rechte der Mediatisirten wurden durch vertragsmäßige Uebereinkunft aufgehoben, andere von den Privilegirten freiwillig gegen Jahresrenten abgetreten, die auf die preußische Staatscasse übernommen sind. Je nach diesen verschiedenen Objecten zerfällt die Frage in heterogene, von einander gesonderte Processe, weshalb es auch nicht möglich war, durch ein Collective-Verhandlung, wie sie vor zwei Jahren von den Fürsten von Wentheim-Selaisact her angestrebt wurde, zum Ziele zu kommen. Das Ministerium lehnte das Collective Verfahren ab und stellte anheim, die betreffenden Anträge einzeln anzubringen. Seitdem sind die reclamirenden Standesherrschaften, welche diesem Bescheide Folge gegeben, in Special-Verhandlungen eingetreten, mit deren Leitung der Staats-Minister a. D. und Ober-Präsident von Düsberg betraut ist. Ist durch dieses rationelle Arrangement das Verfahren vereinfacht und beschleunigt, so erscheint dennoch die Entscheidung rücksichtlich der weit in die Vergangenheit zurückreichenden Rechtsmaterie, welcher noch Forderungen gegen neuerem Datum hinzugetreten sind, noch in die Ferne gerückt."

Das Preuß. Wochenblatt schreibt in Bezug auf die vor der „Zeit" gebrachte Zusammenstellung der jüngsten Vorgänge in Bucharest und Konstantinopel: „Es bestand, wie bereits bekannt war, die Ansichtsdifferenz zwischen den Repräsentanten der vier Mächte und den Gesandten von England und Oesterreich in der verschiedenen Auslegung welche sie bei den von jenen sechs Mächten unterm 30. Mai gemeinschaftlich mit der Pforte vereabredeten Interpretation der ursprünglichen Wahlstreman gaben. Der Aufgabe Preußens wurde es entsprechen haben, Angesichts dieser Differenz jede leidenschaftlichen Uebertreibung entgegen zu treten, und in diesem Sinne vor Allem auf die Festhaltung des formel correcten Weges hinzuwirken. Dies ist aber nach der eigenen Darstellung der „Zeit" leider nicht geschehen. Wie nun, wenn und nicht, daß sich sofort zwei feindliche Lager bildeten, in denen die Repräsentanten von Frankreich und Rußland den Vorwurfen von Oesterreich und England gegenüber standen; wir finden es begreiflich, daß die einen wie die anderen ausschließlich und ohne vorgängige gemeinschaftliche Berathung mit leidenschaftlichem Ungestüm ihre Auslegung der gegenseitigen Pforte aufzudrängen versuchten. Werden aber vermöglich wir unser Bestreuden nicht zu unterdrücken, daß das materiell von wenigstens interessirte Preußen sich auf demselben Wege nicht fortreißen ließ, und nicht von Allem darauf bedacht, daß zunächst dieselbe Autorität sich dem gemeinsamen Versuche einer Verständigung über die Auslegung des Abkommens vom 30. Mai unterzog, welche dieses 2.Abkommen vereinbart hatte — die Oesterreich-Conferenz der sieben Mächte nämlich." Inzwischen ist die Angelegenheit nunmehr durch die „collective" (oder doch „identische", vgl. unter Wien) Erklärung der Conferenz-Mächte in ihr richtiges Geleise gebracht, und es ist gewiß nicht zu bezweifeln, daß die Pforte sich dem gemeinsamen Begehren fügen wird.

Das neueste Justiz-Ministerialblatt enthält ein Erkenntniß des Ober-Tribunals vom 5. Juni d. J., wonach ein Beamter, welcher von seinem Amts-Vorgesetzten einen amtlichen Auftrag erhält und diesen Auftrag ohne Ueberschreitung desselben ausführt, sich hierdei in der Vornahme einer Amtshandlung befindet, selbst wenn der ihm von seinem Vorgesetzten ertheilte Auftrag geschlich nicht zu billigen gewesen wäre. Der Fall war folgender: Der Polizei-Director einer Stadt hatte seinen Beamten den Befehl ertheilt, in einem Gesellschaftshause den begonnenen Tanz zu inhibiren; als sie diesen Auftrag ausführen wollten, wurde ihnen der Eintritt in das Gesellschafts-Local verweigert, die Eingangsthür verschlossen, und als es ihnen gelang, eine andere Thür zu öffnen, ihrem weiteren Vordringen in den Saal Widerstand geleistet, weil der Polizei-Director nicht das Recht habe, der Gesellschaft das Tanzvergnügen zu untersagen, und die Polizei-Beamten sich daher in der Ausführung eines ungesetzlichen Auftrages befänden.

Die hiesige Börsen-Zeitung schreibt: „Gegenüber einem Widerspruche, welcher gegen unsere desfallsige Nachricht erhoben worden ist, können wir unsere Nachricht bestimmt aufrecht erhalten, daß von Seiten der preußischen Regierung die Einladungen zur Beschickung einer Conferenz, um über die Banknoten-Frage, resp. über die Papiergeld-Frage im Allgemeinen eine Einigung zwischen den Zollvereins-Regierungen herbeizuführen, für den Monat September ergangen sind. Es wird die Schuld der von anderen Regierungen erhobenen Weiterungen sein, wenn sich der Beginn der wirklichen Berathungen über den von uns angegebenen Zeitpunct hinausschieben sollte."

* **Berlin**, 22. Aug. Ein so eben erschienener amtlicher Bericht über den preußischen Postverkehr im zweiten Viertel dieses Jahres ergibt wiederum eine bedeutende Steigerung gegen das vorangegangene Jahr. Es wurden nämlich befördert: 1) Briefpost-Gegenstände: in Preußen allein 18,022,420 und sonst noch an 6 Mill.; im Ganzen 24,007,520; außerdem an Zeitungs-, Gesetzsammlungs- und Amtsblatts-Exemplaren 12,665,247. 2) Paket-Sendungen ohne declarirten Werth 2,992,739 mit einem Gewichte von 28,996,869 Pfund. Briefe und Pakete mit declarirtem Werth 1,669,856; Briefe und Pakete mit Postvorschüssen 257,398; freigeleiten mit baaren Einzahlungen 216,521 Stück. Die Gesammtzahl der im Gelbverkehr beförderten Sendungen betrug 2,143,225 mit einem Gewichte von 2,245,659 Pfund. Der Gesammtwerth der declarirten Sendungen belief sich in dem einen Vierteljahr auf die enorme Summe von 318,243,528 Thlrn. Der gesammte Betrag der geleisteten Postvorschüsse kam auf 478,881 Thlr., der der geleisteten Baarzahlungen auf 1,177,115 Thlr. An Gebühren für die geleisteten Baarzahlungen sind zur preußischen Postcasse geflossen: 9911 Thlr. An Freimarken und Freicouverts wurden verbraucht im ersten Semester d. J. resp. 6,001,170 und 2,406,043 Stück, wofür einsenden wurden: 229,683 Thlr. 14 Sgr. 10 Pf. und 120,585 Thlr. 26 Sgr. Die Gesammt-Porto-Einnahme betrug im zweiten Quartal: für Marken und Couverts 186,544 Thlr., von den Briefposten 808,156 Thlr., von den Fahrposten 819,222 Thlr., überhaupt 1,812,974 Thlr.

Potsdam, 22. Aug. Se. Maj. der König hatten gestern früh abermals ein Bad in der Havel genommen und empfingen Vormittags die gewöhnlichen Vorträge. Um 2 Uhr traf Se. Hoh. der Herzog von Braunschweig hierselbst zum Besuch am königlichen Hofe ein und nahm Wohnung im Neuen Palais und begab sich zunächst zu Ihren Königlichen Majestäten nach Sanssouci, dinirte daselbst und machte mit Allerhöchstdenselben zu Abend eine Spazirfahrt per Dampfboot. (St.-Anz.)

Duisburg, 22. Aug. Mit vollem Recht ist in dem gestrigen Artikel aus Westfalen in dieser Zeitung geklagt worden, daß die Provinz zu ihrem großen Schaden mit ausländischem Papiergeld förmlich überflutet werde. Auch unsere Gegend leidet sehr unter diesem Uebelstande. Noch im Laufe des vergangenen Monats wurden von einem großen Etablissement und einer Zeche der Nachbarschaft der größte Theil der Arbeiter mit ausländischen Cassenscheinen und Banknoten ausgezahlt. Dieses Verfahren muß um so schärfer gerügt und getadelt werden, als durch dasselbe die Arbeiter an ihrem sauer verdienten Lohne verkürzt werden. Denn die Waaren-Verkäufer willen sich für den Ausfall, der ihnen aus der Annahme fremder Cassenscheine erwächst, durch Erhöhung ihrer Preise schadlos zu halten. Uns ist ein Fall bekannt, wo eine Arbeiterfrau, welche in einem Spezereiladen 1/4 Pfd. Kaffeebohnen zu 1 1/2 Sgr. kaufte und mit einer ausländischen Zehnthaler-Banknote bezahlen wollte. Der Besitzer des Ladens schenkte der Frau die Kaffeebohnen, indem es bemerkte, daß er nun noch 1 1/2 Sgr. Nutzen habe. Man sieht also, wie viel bei dem ausländischen Papier verloren geht und welche schreiende Ungerechtigkeit es ist, den armen Arbeiter mit solchem Papier auszuzahlen. (Rhein- u. Ruhr-Ztg.)

München, 19. Aug. Der königl. Staats-Minister der Finanzen, Herr v. von Aschenbrenner, ist nach beendigter Badekur wieder hier eingetroffen und hat sofort die Geschäftsleitung im Finanz-Ministerium, und nebstdem interimistisch auch jene im Staats-Ministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten übernommen. Mit Führung des Portefeuilles des Staats-Ministeriums des Innern ist für die Dauer der Abwesenheit des Herrn Staats-Ministers Grafen von Reigersberg der königl. Justiz-Minister D. von Ringelmann betraut. (N. M. Ztg.)

Nürnberg, 20. Aug. Unter vorstehendem Datum erzählt der Schwäb. Merkur folgende eräuliche Geschichte dänischer Rancune: Am 7. Aug. wurde in Theater-Angelegenheiten der Stadtpost Nürnberg ein Brief zugegeben, mit der Adresse: „Herrn N. N. in Kiel, Schleswig-Holstein." Derselbe wurde jedoch schon am 9. der bairischen Post wieder zurückgesandt, mit der in deutscher Sprache geschriebenen Randbemerkung: „Wegen der Bezeichnung Schleswig-Holstein nicht zu befördern." Hierauf wurde von irgend welcher Hand das Schleswig-Holstein ausgestrichen und unter die dänische Glosse geschrieben: „Wieder jetzt richtig? Wenn nicht, so näheren Aufschluß!" Der Brief ging hierauf abermals an seine Adresse ab, kam aber schon nach drei Tagen wieder an die königl. bairische Postbehörde mit einem aufgeklebten Zettel Paris zurück, der wörtlich Nachstehendes enthielt: „Die Weiterbeförderung kann nicht Statt finden, so lange eine Spur jener illegalen Bezeichnung auf dem Briefe vorhanden ist. Hamburg, 12. Aug. 1857. Königl. dänisches Ober-Postamt." Unter solchen Umständen blieb den bairischen Postbehörden nichts Anderes übrig, als den Aufgeber jenen Brief wieder einzuhändigen. (Fränk. K.)

Stuttgart, 18. Aug. Die Theilnahmslosigkeit an der Bürgerausschuß-Ergänzungswahl ist sich bis zu deren Schluß, der am gestrigen Abend erfolgte, gleich geblieben. Nachdem an den ersten beiden Tagen 400 Wähler ihre Zettel abgegeben, erschienen am gestrigen Tage nur noch 125, so daß von 5952 Wählern im Ganzen nur 525 von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht. (Württemb. Staatsanz.)

Kehl, 20. Aug. Heute Mittags fanden hier größere militärische Uebungen im Brückenschlagen Statt, ausgeführt durch das französische Pontonier-Regiment in Straßburg. Es wurde in der kurzen Zeit von 41 Minuten über den 500 Schritt breiten Rhein durch 162 Soldaten und 8 Officiere mittels 41 Pontons eine Schiffbrücke mit großer Pünctlichkeit geschlagen und solche von dem französischen Artillerie-Inspector General-Lieutenant d'Arches, in Begleitung des Brigade-Generals Borgella und des übrigen Offiziercorps bis zum badischen Ufer überschritten, woselbst sich zu feierlichem Empfange der großherz. badische Garnisons-Commandant eingefunden hatte und das Jäger-Detachement in Parade aufgestellt war. Hierauf fanden einige Uebungen im Schiffahren Statt. — Es tagt bereits eine technische Commission in Straßburg, um sich wegen Anlage der neu zu erbauenden stehenden Rheinbrücke zu berathen; von badischer Seite ist hierzu der Artillerie-Major Heusch abgeordnet und dort angekommen. (B. Ldz.)

‡ **Weimar**, 21. Aug. Die Zahl der angemeldeten Fremden ist bereits ziemlich groß. Es ist die Einrichtung getroffen, daß auf dem Rathhause bei einem dort errichteten besonderen Fremden-Bureau schriftliche Anmeldungen zur Theilnahme an den Festlichkeiten, den Dineros, den Theater-Vorstellungen u. s. w. entgegengenommen, Billets zu allem dem jedoch noch nicht ausgegeben worden werden. Wegen dieser müssen die ankommenden Fremden sich persönlich an das Bureau wenden, und es wird sodann, je nach der Zahl der eingehenden Gesuche, so weit möglich, eine Berücksichtigung dieser nöthigenfalls unter Beobachtung der Reihenfolge der vorherigen schriftlichen Anmeldungen Statt finden. In den Festtagen am 3. und 4. Sept. sollen dem Vernehmen nach den Fremden bestimmte Plätze eingeräumt werden. — Die Summe der bei der neuesten Sammlung für die Dichter-Denkmäler fell etwa Ostern d. J. eingegangenen Beiträge beläuft sich auf 6000 Thlr., die der sämmtlichen bisher zusammengekommenen auf nahezu 13,000 Thlr.

Coburg, 20. Aug. Gestern ist der gemeinschaftliche Landtag der Herzogthümer Coburg und Gotha hier eröffnet worden. Das an denselben gelangte landesherrliche Decret betrifft die Organisation des Staats-Ministeriums, nach welcher die Militärbehörden in Coburg und Gotha aufgehoben und mit der Ministerial-Abtheilung in beiden Städten vereinigt werden sollen. Dem Vernehmen nach wird die Diät des Landtages nur von kurzer Dauer sein. (Dorfz.)

+ **Aus Thüringen**, 21. Aug. In Meiningen ist die durch den Uebertritt des Staatsrathes Oberländer aus dem Staatsdienste in die Stellung eines Directors der dortigen Credit-Bank erledigte Stelle eines Chefs des Departements des Innern dem Regierungsrath Eiseke übertragen worden.

△ **Wien**, 21. Aug. Es wird hier an sonst gut unterrichteter Stelle behauptet, daß die von der „Presse" gebrachte Nachricht, daß die sechs Mächte in einer Collective-Note die Annullirung der Wahlen verlangen würden, unrichtig sei, indem diese Forderung, nach gegenseitiger Uebereinkunft, mittels einer identischen Note, welche Jeder der in Konstantinopel accreditirten Gesandten separat überreichen werde, gestellt würde. — Die Panique, in welche die hiesige Börse seit ein paar Tagen versiel, ist selbst den angestammten Börsenbesuchern ein unerklärliches Räthsel. Als Grund dieser Erscheinung wird mancherseits die im vorigen Monate eingetretene Vermehrung der Banknoten der Nationalbank angegeben, was durchaus nicht stichhaltig ist, weil diese Vermehrung der Noten um zehn Millionen seit lange einestheils bekannt und diese Summe zur Hälfte dem hiesigen Markte durch Erhöhung des Wechsel-Portefeuilles zu Gute gekommen ist, anderntheils, wo man annehmen muß, gewichtige Gründe zu dieser außerordentlichen Erscheinung vorliegen können, weil sonst unsere umsichtige Finanz-Verwaltung hierzu nicht ihre Einwilligung gegeben hätte. Am meisten befremdet es das andere Faktum, daß sonst so beliebten Credit-Aktien, die in den Augen der Speculanten gar keinen Werth zu haben scheinen, indem jetzt Verkäufe von Credit-Aktien sogar unter dem Vorbehalt effectuirt wurden, daß der Verkäufer dem Käufer 5 pCt. Zinsen für die übernommene Summe Credit-Aktien garantiren mußte, weil von der Ansicht ausgegangen wird, daß die Anstalt für 1857 nicht einmal 5 pCt auf das Einlage-Capital werde zahlen können.

* **Wien**, 21. Aug. Wir halten uns neulich an dieser Stelle unter Anerkennung des von der Oesterr. Post aufgestellten Grundsatzes der möglichsten Einigkeit der beiden deutschen Großmächte, die Bemerkung erlaubt, daß die thatsächliche Schuld der oft mangelnden Einigkeit leider in großem Maß: auf Seiten der österreichischen Politik liege, und hatten dabei auf das heftigsten des Handelsgesetzbuches zu Frankfurt beobachtete Verfahren des Ritters v. Raule und auf die fortgesetzten österreichischen Umtriebe gegen den Zollverein hingewiesen. Ein wiener Correspondent der Fr. Postzg. entgegnet uns darauf: „Würde man wohl in der Schweiz denjenigen einen echten Eidgenossen nennen, welcher am nachdrücklichsten bemüht wäre, allgemeine Angelegenheiten der National- und dem Ständerathe zu entziehen, um durch Compromisse einzelner Staaten zum Ziele zu gelangen? oder wird aus Deutschland darum ein Tischerich, wenn seinen Kaufleuten der freie Verkehr mit 39 Millionen Menschen eröffnet wird? Es wird einem schwer, zu glauben, daß jothe Aeußerungen einer unabhängigen Ueberzeugung entströmen, und man ist vielmehr geneigt, anzunehmen, daß in Zelten argen Preßdrucks zuweilen die offizielle Uniform angelegt werden müsse. Wir wollen diese schiefenden Fragen dündigst beantworten. Wir kennen keinen deutschen „National- und Ständerath" und zweifeln sehr, ob wir mit Oesterreichs Hilfe jemals einen solchen bekommen werden; — besitzt doch Oesterreich dergleichen repräsentative Räthe nicht einmal für seinen eigenen einzelnen Kaiserstaat! Nicht durch den „freien Verkehr" mit den österreichischen Völkern wird Deutschland zu einem Mischreiche, — aber durch eine Zollgemeinschaft die so enge ist, daß in ihr eine völlig unabhängige europäische Action zweier Großmächte nicht Platz hat und also faktisch die Unabhängigkeit des kleineren Preußens allmählich würde verschlungen werden. Unser Gegner spielt nur Versteckens hinter hohlen Worten. — Wer auf den Sinn dringt, dem kann es gar nicht entgehen, auf welcher Seite die „unabhängige Ueberzeugung" und auf welcher die ausweichende leere Phrase sich findet. Die unpassende Instruation der „offiziellen Uniform" zeugt nur von dem demoralisirenden Einflusse, den die Zustände der österreichischen Presse auf die Phantasie des Correspondenten schon ausgeübt haben. Preußen besitzt allerdings keine freie Presse, die Alles zu sagen kann, wie sie es vor ihrem Gewissen und den Gerichten des Landes zu vertreten vermag; aber es besitzt doch eine unabhängige Presse, die niemals etwas zu sagen gezwungen ist, was ihrer eigenen freien Ueberzeugung widerspricht; und die dazu auch niemals sich bequemen würde. Daß man in Oesterreich dies nicht begreift und nicht glaubt, das ist nur ein weiteres Zeugniß der tiefen Ermunkenheit der Zustände seiner politischen Presse.

Wie die Ostdeutsche Post mittheilt, hat heute in einer Sitzung der Bankdirection der Herr Gouverneur Freiherr v. Pilpß einen Vortrag gehalten, in welchem nach dem jetzigen Stande der Bankgehrung und mit Rücksicht auf die bevorstehende Wiederaufnahme der Baarzahlungen auf die Nothwendigkeit hingewiesen wurde, daß die jetzige Höhe des Wechsel-Portefeuilles allmählich vermindert werde, und zwar wurde beantragt, daß diese Verminderung durch Herabsetzung der auf den Wechsel-Escompte verwandten Summen um durchschnittlich zwei Millionen in jedem der folgenden Monate erzielt werden solle.

Die Oesterr. Corr. schreibt: „Die Finanz-Wachmannschaft an der Zollgränze ist neuerlich angewiesen worden, den Zoll- und Steuerbeamten, namentlich den Ober-Inspectoren und Ober-Controleuren des Zollvereins dieselben Ehrenbezeugungen zu leisten, wie sie gegenüber den eigenen Vorgesetzten vorgeschrieben sind. Ohne so sind die vereinsländischen Grenzaufseher (Gränzbeamten) als gleichgestellte Wachmänner ausständig zu begrüßen."

Aus **Wien**, 21. Aug., wird dem „Nord" telegraphirt: „Der türkische Gesandte hat eine Depesche seiner Regierung erhalten, die dem Grafen Buol mitgetheilt worden ist und in welcher die Pforte anzeigt, sie sei bereit, die Unterhandlungen auf Grundlage des zu Osborne getroffenen Abkommens wieder anzunehmen."

Luxemburg, 21. Aug. Von den 16 Cantonalwahlen ist in diesem Augenblicke das Resultat von 14 hier bekannt. Davon zählen 7 für die Opposition und 7 für die Regierung. Die beiden Cantone, deren Deputirte man noch nicht kennt, sind Clerf und Wiltz. Allen Voraussichten zufolge wird in ersterem der Regierungs-Candidat, in letzterem die Opposition siegen. (Trier'sche Ztg.)

Italien.

† **Turin**, Mitte August. Vor längerer Zeit wurde ihnen gemeldet, der Commandeur Carafa sei um eine Erklärung über die bewaffnete Expedition, welche von Genua aus den Aufruhr in das sicilianische Königreich habe bringen wollen

Die manchesterer Kunstausstellung.

Von A. Springer.

1.

„Haben Sie Manchester schon abgestattet?" bildet seit drei Monaten eine stehende Frage in der Londoner Gesellschaft. Der Besuch der Kunstausstellung gehört zu den unabweisbaren Geschäften, welche während der Saison abgemacht werden müssen, will man nicht aus den sonntagsbenden Kreisen sich ausgeschlossen sehen. Dieses „Haben you done Manchester" klingt ganz absichtlich kalt und prosaisch, es ist diese Auffassungsweise der Ausstellung, als einer nothwendigen lästigen Arbeit, so sehr den Erwartungen, namentlich des enthusiastischen Fremden, widersprechend, daß man gern dem Glauben sich hingibt, Spottlust habe jene Phrase erdichtet und der bekannte blinde Witterhaß sie der englischen Gesellschaft in den Mund gelegt. Und dennoch, wenn man nach öfteren Besuchen der Ausstellung die nöthige Ruhe gefunden, um nicht blos den Bildern, sondern auch dem bekrachenden Publicum einen Blick zu gönnen, so kann man nur umdin, einzugestehen, daß die Mehrzahl der geübten Besucher den Gang durch die Ausstellung nur als eine solche Pflicht betrachtet, mit welcher man sich so rasch und so wohlfeil als möglich abfinden muß. Zu dieser Untergesinnung gelangt man besonders, wenn man die Ausstellung an einem Donnerstag besucht. Der Donnerstag ist der Crinolinen-Tag. Die Crinolinen wird an diesem Tage von einem Gepränge, als eine halbe Krone erfordert, das Orchester, das sonst an den Nachmittagsstunden aufspielt, ist verstummt, die Vorsteher tragen Cylinderhüte, der Dirigent nicht mehr seine, eine unbarmherzige Größe, sondern die sophisticirte Dame, der im aristokratischen Manchester ein unbedingtes Rechen gemeint und alle Ausstellungsräumen durch seine Gegenwart eine classisches Gepränge aufbreitet. Die greifen Arbeitsmeister, die geschmacklosen Anzüge der Bürgerfrauen sind an einem solchen Donnerstage spärlich vertreten, auch vor allen Bildern, die keinen pompösen Namen führen, die Räume ziemlich frei gehalten; desto größer ist das Gedränge in der Nähe der Oesterreicher Bühne, wo Stylpläne wie in einem Conversiaale angeordnet sind; desto zahlreicher ist der Besuch der Speisesäle erster Classe, die sich von jenen der zweiten Classe dadurch unterscheiden, daß man in guter Gesellschaft für ihneres Geld schlechter bedient wird als in der letzteren. Kurz, wenn Jemand an diesem Tage und nur an diesem Tage die Ausstellung besucht, so wird er ziemlich trübe Eindrücke von dem Kunstsinn der Belten empfangen und den Dekuriteile sich anschließen, daß dem Inselvolke Alles, nur nicht die reine und wahre ästhetische Empfindung von der Natur verliehen wurde.

Aber auch abgesehen von diesen äußerlichen Umständen, über die man bei einem längeren Aufenthalte bald hinwegkommt, fehlt es nicht an eingelnen Enttäuschungen. Wer von dem Inhalte der manchesterer Ausstellung einen Rückschluß auf die im englischen Privatbesitz aufzeispeicherten Kunstschätze zugen wollte, wurde die letzteren durchaus nicht nach ihrer wahren Bedeutung würdigen. Es fehlen viele und darunter berühmte und bedeutende Werke, um einen vollständigen Ueberblick der Kunstschätze Englands zu gewähren. Vergebens sucht das Auge die Meisterwerke, welche sich im Besitze des Herzogs von Wellington befinden. Auch die herrliche Sammlung des Marquis von Hertford, die Gaisleen des Sir Robert Peel, die Fürst of Ellesmere und andere Kunstfreunde finden sich schlecht oder gar nicht vertreten. Selten alle reichen und kunstliebenden Aristokraten Englands das Beispiel des Marquis of Hertford nachgeahmt, der dem Ausstellungs-Comite eine Sammlung seiner besten Bilder zur Verfügung stellte, denn würde die manchesterer Ausstellung an Werth und Bedeutung allen Collectionen Europa's zusammengenommen nahe rücken, wenn nicht Vielleicht gar gleich kommen. Durch den Ausschluß so vieler Galerielesitzer mußten nothwendig empfindliche Lücken entstehen und wurde die Absicht der Unternehmer, ein anschauliches Bild von dem Kunstreichthum Englands zu liefern, nur mangelhaft erfüllt. Wie gewaltig muß aber der letztere sein, wenn trotz der Nichtbetheiligung zahlreicher und berühmter Sammler eine Ausstellung zu Stande kommen konnte, die sowohl hinsichtlich der Zahl als der Schönheit der ausgestellten Werke nicht allein den Laien förmlich betäubt, sondern auch dem Kenner imponirt und Gelegenheit zu einem wochenlangen, eingehenden und genußreichen Studium bietet! Nur darf Niemand die manchesterer Ausstellung in der Meinung besuchen, es werde ihm daselbst der Umfang der Kunstthätigkeit Europa's in vergangenen und gegenwärtigen Zeiten offenbar werden und er über den Entwicklungsgang unserer Kunst einen klaren und vollständigen Ueberblick gewinnen.

Schon die zufällige Art und Weise, wie die „manchesterer Kunstschätze" gesammelt wurden, vermehrt den Gedanken daran. Nur in englischem Besitze befindliche Werke finden in der Ausstellung Aufnahme, und auch innerhalb dieser Schranken waltete der Zufall, wie wir sehen, und entschied, ob der eine und der andere Meister gut oder schlecht, reich oder mangelhaft vertreten ist. Die Natur der Sache brachte es mit sich, daß z. B. für die älteren italienischen Schulen beinahe gar keine charakteristischen Beispiele angetroffen werden. Das Hauptfeld ihrer Thätigkeit, die Freskomalerei, gestattete nicht eine Uebertragung ihrer Werke in die Fremde. Die alte wie die moderne deutsche Malerei findet in England keine Liebhaber und daher auch in der manchesterer Ausstellung eine dürftige mangelhafte Repräsentation. Die Kaulbach'schen Bilder von Salz und Rhoden, der unglückige Lycaus von Overbeck und zwei Gemälde von Jordan und Ubermann, das ist alles, was Zeugniß ablegt von dem gegenwärtigen Kunstleben in Deutschland. Frankreich ist beinahe nur durch Ary Scheffer, von welchem posthumen Meister allerdings viele treffliche Werke hier vereinigt sind, vertreten, die belgische Schule so gut wie ganz ausgeschlossen. Auch in der Repräsentation der alten Schulen herrscht eine große Ungleichheit. Wenn Rubens trotz der vielen mit seinem Namen bezeichneten Bilder nur eine geringe Anziehungskraft besitzt, so trifft die Schuld nicht den Meister. Wenn die berühmte Farbenpracht der venetianischen Meister hier nicht klar und reich durchblickt, so darf dies nicht zum Unglauben an die Venetianer verleiten. In dem einen und dem anderen Fall war es eben dem Ausstellungs-Comite nicht vergönnt, hervorragende Muster, Bilder ersten Ranges zu erwerben.

Durch diese Bemerkungen wird der manchesterer Ausstellung keineswegs ihre hohe Bedeutung für den Kenner, ihr mannigfaltiger Reiz für jeden Kunstfreund abgesprochen. Ihr Einfluß auf den Geschmack des Volkes wird zwar schwerlich den von ihr gehegten Erwartungen entsprechen. Waren aber nicht diese Erwartungen zu hoch gespannt? Die überwiegende Mehrzahl der Besucher sieht nicht mit den eigenen Augen, sondern mit jenen berühmter Kunstautoritäten, namentlich in den gebildeten Ständen wird die Unabhängigkeit des Urtheils in Kunstangelegenheiten arg vermißt. Wie in Deutschland der Glaube verbreitet ist, man bewahre der eigenen Tiefsinn, wenn man für Kaulbach's berliner Wandgemälde sich begeistere, so gibt es auch in England gewisse Vorurtheile, über die nur selten ein Individuum sich zu erheben vermag. Von hundert Besuchern der Ausstellung betreten vielleicht nur dieselbe mit der Ueberzeugung, daß nichts Vollendeteres geschaut werden kann, als die englischen Aquarellgemälde, daß Turner alle alten Landschafter übertrage, daß schreiende Farben Harmonie, charakte Zeichnung einen tiefen Eindruck hervorrufen. Sie prüfen nicht, sie vergleichen nicht, sondern begnügen sich mit der Thatsache, daß ihre Urtheilsgrundlage neu bereichert worden sei, — weil sie dieselbe bereichert wünschen und alles, was dieser wiederstreitet, einfach bei Seite schieben. Bei den niederen Volksclassen, von welchen aber nur ein